



Liebe apia-Mitglieder und Freunde von apia

Mitte Juli hatte ich die Gelegenheit, die von Aynimundo und Cesip organisierte Weiterbildung für Lehrpersonen aus Peru und Ecuador zum Thema «Mobbing und Gewalt in der Schule» zu besuchen. Es war ein grauer, kalter Wintertag in Lima. Aber die Motivation und das Engagement der Teilnehmenden gaben dem Tag die nötige Wärme. Die Lehrpersonen tauschten sich aus über Gründe, Auswirkungen und eigene Erfahrungen mit Mobbing und Gewalt im Schulalltag und lernten geeignete Interventionsmethoden voneinander. Sie werden ihre Kenntnisse und Empfehlungen zurück in ihre Schulen tragen.

Nur dank Ihrer Unterstützung kann apia nachhaltige Initiativen wie diese ermöglichen, um gesellschaftliche und soziale Entwicklung für Kinder und Jugendliche zu verwirklichen.

Gerne laden meine apia-Kolleginnen, -Kollegen und ich Sie ein, auf den nächsten Seiten Neues aus unseren Projekten zu erfahren. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Ihr Jorge Tamayo, Präsident apia

Inhalt

Über uns	>>>
Als Freiwillige in Mexiko	>>>
Lehrerfortbildung CAP	>>>
Neue Projekte	>>>
Zopftaubenaktion	>>>

>>>

Über uns

>>

Abschied von Res Berger: Alles fügt sich und alles ist gut.

Eine grosse Schar Trauernder verabschiedete sich Ende Mai 2013 in Pfäffikon ZH von unserem Gründer und ersten apia-Präsidenten Res Berger, der in souveräner Gelassenheit, begleitet von seiner Familie, im 65. Lebensjahr einem unheilbaren Leiden erlag. Der Verstorbene leitete während 10 Jahren unseren Verein mit grossem Engagement und viel Herzblut. In Medienberichten wurde er immer wieder und nicht zu Unrecht als «Vater der Strassenkinder Lateinamerikas» bezeichnet.

Lehr- und Lebenserfahrungen an Schweizer Schulen in Kolumbien und Mexiko motivierten den jungen Sekundarlehrer nach seiner Rückkehr in die Schweiz 1990, den Verein zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in Lateinamerika mit Freunden und Lehrerkollegen und -kolleginnen zu gründen. Die apia-Pioniere um Res Berger waren entschlossen, mit schlanken Strukturen und geringen Verwaltungskosten wirksame Beiträge zur Verbesserung der Bildung von Strassenkindern und auch konkrete zur Überwindung von Armut in Lateinamerika beizutragen.

Wir mussten Abschied nehmen von einem grossen Lehrer und Menschenfreund, der viel zum Wohl der Strassenkinder in Lateinamerika beigetragen hat.

*Hansueli Gfeller,
Präsident apia bis 2013*

>>

Wir danken

Susanne Markwalder hat uns während rund 12 Jahren begleitet – von 2001 bis 2006 als Vorstandsmitglied mit dem Ressort «Freiwillige» und die letzten drei Jahre als «gute Seele» der apia-Geschäftsstelle in Dübendorf. Für Mitglieder, Freiwillige, Interessenten hatte sie stets ein offenes Ohr und war allen Vorstandsmitgliedern eine wertvolle Unterstützung. Wir danken Susanne für ihr Engagement und ihren Einsatz, in ruhigen wie in hektischen Zeiten!

Hansueli Gfeller, apia-Präsident von 2009 bis 2013, hat die Geschicke unseres Vereins seit der Gründung mitgeprägt. Als erfahrener Entwicklungshelfer war ihm bewusst, dass nachhaltige Entwicklung und wirtschaftliche Unabhängigkeit nur durch eine gute Ausbildung möglich sind. Die Armut und der Bildungsnotstand, das traurige Los von Strassenkindern in Lateinamerika haben ihn zur Tat bewogen – viele der apia-Initiativen zeugen von Hansuelis persönlichem Engagement. Dabei war ihm stets wichtig, dass die Projekte wie auch die Organisation klein und überschaubar bleiben.

Hansueli bleibt apia auch in Zukunft treu: Er hat sich bereit erklärt, unseren Verein weiterhin zu unterstützen und ausserhalb des Vorstands das Ressort «Fundraising» zu übernehmen. Dafür und für die vielen Jahre intensiven Einsatzes zugunsten der Benachteiligten dieser Welt sind wir ihm zu Dank verpflichtet.

Gute Freunde: Hansueli Gfeller und Betty, I.R.I.D. (siehe Seite 7)



>>

Das neue apia-Team

Es ist ein Glücksfall, dass wir **Jorge Tamayo** als Präsidenten von apia gewinnen konnten! Der gebürtige Peruaner ist mit den lokalen Verhältnissen in seinem Heimatland bestens vertraut und der Zufall wollte es, dass er einige apia-Projekte bereits kannte. Das Studium und die Liebe führten «Pocho» nach Europa; seit 7 Jahren ist er in der Schweiz ansässig. Auch sein berufliches Profil passt bestens zu apia – der gelernte Jurist arbeitet für eine grosse internationale Stiftung in der Projektanalyse und -evaluation. Wir sind froh, dass er neben seinen beruflichen und familiären Pflichten die Kraft und Zeit findet, sich für apia einzusetzen!

Celia Helbling ist unsere neue Ansprechperson in der apia-Geschäftsstelle.

Das neue apia-Team, von links nach rechts: Brigitte Cuperus, Jorge Tamayo, Celia Helbling



Mit ihrer frischen, unkomplizierten Art, gepaart mit Initiative und einem befreienden Lachen, erledigt sie ihre Aufgaben zielbewusst. Auch Celia verfügt über Lateinamerika-Erfahrung: Während 8 Jahren hat sie in Ecuador gelebt und gearbeitet, zunächst als Freiwillige in einem Entwicklungsprojekt, dessen Leitung sie später übernommen hat. Sie verfügt über eine wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung und ist Mutter einer 2-jährigen Tochter.

Die bisherige Redaktorin **Brigitte Cuperus** hat als Vize-Präsidentin mit dem Ressort «Geschäftsstelle» ihr apia-Pensum aufgestockt. Durch mehrjährige Aufenthalte in Drittweltländern ist sie für die Bedürfnisse von benachteiligten Bevölkerungsgruppen sensibilisiert und überzeugt davon, dass bei apia persönliches Engagement und fachliche Kompetenz zusammentreffen.

>>>

Freiwilligenarbeit bei apia

>>

Meine Erfahrung mit Strassenkindern in der Stadt Mexiko

Von Januar bis März 2013 war ich Volontärin im Centro del Día bei Pro Niños de la Calle, einer Auffangstation für Kinder. Jeder Tag barg Überraschungen. Zu Beginn meines Volontariats hatte ich Bedenken, ob ich dieser Aufgabe überhaupt gewachsen sein würde. Ich empfand alles als überwältigend und war am Abend physisch und psychisch total erschöpft. Jeden Tag

heimlich schmutzig vom Wochenende und meist vollgedröhnt mit Drogen (was grässlich stark roch, wenn sie den Mund öffneten). Die Kleider mussten jeden Tag nach dem Duschen gewaschen werden. Nach dem Frühstück wurden die Zähne geputzt und dann ging man raus, um Fussball zu spielen. Um 15.00 Uhr gab es ein sehr ausgewogenes Mittagessen und um 16.30 Uhr endete der Tag für die Jungs im Centro. Das Team hatte von 16.30 bis 17.00 Uhr ein «Cierre» (Tagesbilanz), um sich auszutauschen, den Tag mit seinen Schwierigkeiten zu besprechen und die Sorgen zu teilen.

Wenn wir mittwochs Filme schauten, waren die Reaktionen der Jungs sehr unterschiedlich und manchmal unerwartet. Sie konnten sich mit sehr gewalttätigen Filmen von Krieg und Leid gut identifizieren und erzählten dann von ihren persönlichen Erlebnissen. Aber auch der Film «The Life

An den Freitags-Exkursionen besuchten wir den Zoo, Parks, unternahmen einen Ausflug in die Berge, gingen schwimmen, Eislaufen usw. und nahmen meistens das Essen mit. Ich hatte das Glück zwei «Despedidas» (Abschiedsfeiern) mitzerleben, wenn ein Junge seine «Opción de Vida» (Zukunftswahl) traf, d.h. entweder ins Casa de Transición ging, die dem Projekt Pro Niños angegliedert ist, oder vielleicht zu seiner eigenen Familie zurückkehrte. Beim Frühstück wurde gefeiert, es wurden Ballone aufgehängt und es gab Kuchen. Kleine Abschiedsreden wurden gehalten und der Junge bekam eine Tasche mit Kleidern und Körperpflegeprodukten. Der Abschied war meist traurig.

Es waren drei sehr bewegende, prägende und äusserst sinnvolle Monate. Ich habe enorm viel auf einem ganz neuen Gebiet für das ganze Leben gelernt – diese Zeit wird für immer in meinem Herzen

Die Jungs von Pro Niños bei Spiel und Sport



spielten wir in der Sonne Fussball, tanzten Capoeira, erfüllten unsere Ämtli und bastelten mit den Jungs. Den ganzen Tag, ohne Pause, waren wir für sie da.

Dennoch: Ich gewöhnte mich unheimlich schnell an den Arbeitsalltag. Um 9.00 Uhr begann der Tag im Centro. Die Montage waren jeweils hart, weil die Jungs direkt von der Strasse zu uns kamen, un-

of Pi» hat die Jungs unglaublich gefesselt. Kein einziger Junge schlief während der Vorführung ein, was an ein Wunder grenzte. Die Filmauswahl war immer schwierig, da es ein spanischer Film sein musste, ohne Untertitel, weil nicht alle lesen konnten, und die Story einen Bezug zum Thema der Woche haben musste (Familie, Sexualität, Sucht).

Möchtest du gerne anders reisen?

Wie viele gemeinnützige Organisationen, kann auch apia auf die wertvolle Mitarbeit von Freiwilligen zählen. Dieses Jahr sind wieder einige junge Menschen losgezogen, um die Organisationen Aynimundo, CISOL, IRID und Pro Niños de la Calle vor Ort in Lateinamerika zu unterstützen.

Die Mischung aus «helfen und der Gesellschaft etwas zurückgeben» und «seinen eigenen Horizont erweitern und sich weiterentwickeln» ist es, die einen Freiwilligen-einsatz so interessant, spannend, wertvoll und unvergesslich macht. Motivieren auch Sie sich dafür! Mehr Informationen finden Sie unter www.apia.ch oder direkt bei celia.helbling@apia.ch

bleiben. Und als Fan von Pro Niños auf Facebook bin ich stets auf dem Laufenden.

Fabienne Rosales, Fällanden



>>>

Teach the teacher

>>

CAP mit Multiplikationseffekt

Die länderübergreifende Lehrerfortbildung CAP – Capacitación de profesores – entwickelt sich Schritt für Schritt weiter.

Im April dieses Jahres hatten die mit der Koordination in Lateinamerika betrauten Aynimundo-Repräsentanten Armando López (Verantwortlicher) und Verónica Rondón (Stellvertreterin, Aynimundo-Direktorin) die CAP-Verantwortlichen der acht mitwirkenden Institutionen zu einem Arbeitstreffen in Lima geladen. Die Ergebnisse dieses zweitägigen Treffens sind beeindruckend.

Zum einen ist es entgegen allen Klischeevorstellungen gelungen, die CAP-Veranstaltungen thematisch und terminlich für drei Jahre zu planen. Der erste, vom Centro de Estudios Sociales y Publicaciones, CESIP, in Lima organisierte dreitägige Workshop hat im August stattgefunden; 21 Teilnehmende haben sich mit dem

Thema «Mobbing, Cyber-Mobbing und Gewalt» auseinandergesetzt. Der nächste, von Aynimundo im November dieses Jahres angebotene CAP-Anlass ist neuen Vorschlägen zur Methodik und Didaktik des Mathematikunterrichts gewidmet, die ein lustvolleres und damit wirkungsvolleres Lernen ermöglichen sollen.

Damit nicht genug: Nachdem am Arbeitstreffen ein Kommunikationsmanko innerhalb des CAP-Netzwerks festgestellt worden war, haben Verónica und ihre Kollegen von Aynimundo als Kommunikationsplattform für CAP einen Internetblog geschaffen. (<http://capacitaciondeprofesores.wordpress.com>, wenn Sie die Entwicklung von CAP mitverfolgen möchten.) Der Blog leistet den CAP-Mitgliedern schon einige Monate ausgezeichnete Dienste.

Auch das Grundlagenpapier zu CAP wurde weiterentwickelt, nicht zuletzt als Folge des Arbeitstreffens in Lima. Unter anderem haben sich erhoffte Multiplikationseffekte eingestellt, die verstärkt werden sollen. So zeigt das Einladen von Personen ausserhalb des CAP-Netzwerks (Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter, Wissenschaftler, Behördenvertreter usw. an die Fortbildungsveranstaltungen Wirkung. Das hat auch beim jüngsten Kurs gespielt: 5 der 21 Teilnehmenden stammten aus

CAP-fremden Institutionen. Ein ganz wichtiger Multiplikationseffekt entsteht auch dadurch, dass die Teilnehmenden aus dem CAP-Netzwerk die Aufgabe haben, das Gelernte an ihre Kolleginnen und Kollegen in der eigenen Institution weiterzugeben. Neu müssen die Teilnehmenden an einer Fortbildungsveranstaltung innerhalb einer Woche über den CAP-Verantwortlichen ihrer Institution einen Kurzbericht an die Koordinationsstelle liefern, in dem auch mitzuteilen ist, wie diese Aufgabe realisiert wird. Nun gibt es plötzlich «Mitwisser» und es zeigt sich, dass der damit verbundene Druck – im Gegensatz zur bislang «unverbindlichen Verpflichtung» – zu seriösen internen Weiterbildungen führt. So wurde zum Beispiel bei Yanapanakusun in Cusco (Peru) die Thematik Mobbing und Gewalt den Kolleginnen und Kollegen in einer dreistündigen, sorgfältig geplanten Veranstaltung vermittelt. Bei der Fundación Alianza en el Desarrollo, FAD, in Cuenca (Ecuador) war das Thema bereits im Vorfeld virulent, und in Verbindung mit zuvor erarbeiteten Grundlagen wurde der CAP-Anlass sogar in fünf dreistündigen internen Weiterbildungen verarbeitet.

Werner P. Eheim, Ressort CAP

>>>

Neue Projekte

Oft wird in der Entwicklungszusammenarbeit mit der grossen Kelle angerührt. Bei der Umsetzung in die Praxis schiessen diese Projekte, am fernen Schreibtisch von Experten entworfen, oft am Ziel vorbei – anstelle von Hilfe gerät die lokale Bevölkerung in neue Abhängigkeiten.

apia beschränkt sich bewusst auf kleine, überschaubare Projekte. Unsere Projektpartner sind lokale Organisationen (NGOs) oder Initianten im lateinamerikanischen Raum. Zu ihnen bestehen persönliche Kontakte, sodass die Zusammenarbeit gewährleistet ist. Wenn immer möglich werden lokale Behörden und Organisationen in die Projektarbeit einbezogen.

apia-Projekte sind einer umfassenden Nachhaltigkeit verpflichtet – nach Beendigung der zeitlich begrenzten Hilfe sollen die Projekte durch lokale Träger weitergeführt werden. Die sorgfältige Begleitung und die Evaluation der Projekte sind ständige Aufgaben der apia-Verantwortlichen. So wird die Qualität der Arbeit laufend überprüft und verbessert.

>>>

Kolumbien ☪

>>

Concebir baut um: Ausbildungszentrum für Kinder mit speziellen Bedürfnissen aus ärmsten sozialen Verhältnissen in Arjona (Pazifikküste)

apia unterstützt einen Schulhaus-Neubau mit multifunktionalem Sportplatz, Auditorium und Küche in der Institution «Concebir» im Jahre 2013 mit USD 15'000. Es geht bei Concebir um Erziehung, Bildung und Menschenwürde, gesunde und ausreichende Ernährung sowie Eingliederung und Chancengleichheit. Die Fachkräfte von Concebir arbeiten mit 45 taubstummen, blinden, körperlich oder zerebral geschädigten Kindern sowie mit solchen, die an Kinderlähmung, am Down-Syndrom, Rett-Syndrom, an Autismus, Verhaltensstörungen und kognitiven Defiziten leiden.

Das heutige Schulhäuschen ist sehr eng und besteht aus vier Klassenzimmern, einem Therapie-Zimmer, zwei Toiletten, einem Rektorat/Sekretariat, einer kleinen Küche und dem winzigen Aussenplatz mit zwei Schaukeln. Es fehlt ein adäquater Raum für Therapien. Der Spielplatz ist absolut ungenügend. Auf dem Nachbargrundstück soll nun ein Erweiterungsprojekt entstehen, denn alleine in Arjona gibt es rund 330 Kinder mit speziellen Bedürfnissen. Obwohl es Gesetze gibt, fehlen für diese Kinder und Jugendliche

politische und finanzielle Unterstützung sowie Programme seitens der öffentlichen Hand.

Dieses Projekt ist nicht nur ungemein bedeutend für die Kinder und ihre Familien. Eine Signalwirkung geht davon aus, dass auch auf dem Land für die arme Bevölkerung etwas getan wird. Nur ganz wenige in Arjona vermögen es, ihr behindertes Kind in eine Institution in die Stadt zu geben.

Jean-Luc Mauron, Ressort Kolumbien

Mehr Platz für den Unterricht bei Concebir



Kolumbien – weniger gefährlich als sein Ruf

Silvia Haug, ursprünglich aus Brugg (AG), betreibt ein kleines Nonprofit-Hotel in der Hauptstadt Bogotá und möchte in winzigen Schritten einen Beitrag zur Linderung der Not, vor allem zur besseren Integration von behinderten Kindern leisten. Silvia Haug ist unsere Ansprechpartnerin und Mentorin für das Projekt Concebir. Wer kann die Situation in Kolumbien besser beschreiben als sie, die nun seit 9 Jahren in Kolumbien lebt und sich dort sicher fühlt?

«Als ich damals nach Arjona, dem Ort unseres Projektes «Concebir» fuhr, gab es noch Guerilla und die Landstrasse war in den «Montes de María» (südlich von Arjona) nachts gesperrt. Heute ist das ganz anders. Die Guerilla hat sich vollständig aus der Gegend zurückgezogen.

Klar gibt es noch Gegenden, in die man eher nicht fahren sollte. Zum Beispiel in das Grenzgebiet im Norden zu Venezuela oder die «Llanos» im Osten (auch angrenzend an Venezuela). Dort gibt es Erdöl und dieses riesige Gebiet ist sehr verlassen, also ein leichtes Spiel für Guerilla und Paramilitärs. Auch das Departamento de Caquetá im Süden sollte man vielleicht meiden. Niemand fährt jetzt in den Catatumbo, die Hochburg von FARC und ELN, die beiden Guerilla-Organisationen in der Grenzregion zu Venezuela in Norte de Santander. Die beiden deutschen Rentner – Touristen, die entführt wurden – reisten dorthin. Das war ziemlich fahrlässig.»

Die Physiotherapeutin Katja Reichstein bei der Arbeit in Wiñay



Die Kinder von Wiñay werden therapeutisch und schulisch ganzheitlich gefördert. Sie helfen ihren Möglichkeiten entsprechend auch in Haushalt und Garten mit und sollen das Zentrum eines Tages als unabhängige, verantwortungsbewusste Menschen verlassen können.





Peru



Entwicklung durch Rehabilitation und Ausbildung: Pilotprojekt im Valle Sagrado, Region Cusco

Das Projekt «Pro Salud Wiñay» wurde 2010 von der Schweizer Physiotherapeutin Katja Reichstein ins Leben gerufen. Es bietet Kindern und Jugendlichen mit körperlichen Behinderungen ein Zuhause, Therapie und Schule. Durch Haus- und Gartenarbeit lernen sie, ihre Mobilität zu verbessern, und gewinnen mehr Selbstvertrauen und Selbständigkeit. Die Kinder kommen aus sehr ärmlichen Verhältnissen und konnten bisher meist keine Schule besuchen. In der Heimschule wird aufgearbeitet, was sie bisher nicht gelernt haben. Im Musik- und Sportunterricht werden feinmotorische Fähigkeiten entwickelt und auf natürliche Art soziale Kompetenz gelebt. Diese Kinder sollen das Heim eines Tages als unabhängige, verantwortungsbewusste, starke Menschen verlassen können.

2012 wurde ein Grundstück gekauft und mit dem Bau eines Rehabilitationszentrums begonnen. Das Haus bietet Wohn- und Arbeitsräume für 20 Kinder. Vorerst sind hier auch die Heimschule und die Therapie untergebracht. apia beteiligt sich mit CHF 20'000 am Innenausbau.

Bettina Groher, Ressort Peru



Angemessener Lohn für Betreuerinnen von behinderten Kindern: I.R.I.D., Arequipa

I.R.I.D. unterstützt sehbehinderte, stumme und taubstumme sowie verlassene Kinder und Jugendliche in ihrer sozialen, geistigen, körperlichen und psychischen Entwicklung. Es besteht aus einem Diagnose- und Rehabilitationszentrum sowie einer Schule mit Wohnheim.

Der von apia zusätzlich zur Verfügung gestellte Betrag von CHF 10'500 für die nächsten 18 Monate dient der Anhebung der Löhne des Betreuungspersonals. Das bisherige Salär der qualifizierten Mitarbei-

terinnen, die eine schwierige Aufgabe meistern, erreichte kaum den Mindestlohn. So war es nicht selten, dass erfahrene Arbeitskräfte das Projekt verliessen, um bei einer besser bezahlten Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Mehr Lohn für die Mitarbeiterinnen bedeutet nicht nur höhere Zufriedenheit für die Arbeitskräfte, die Massnahme sichert auch eine qualitativ hochstehende und kontinuierliche Betreuung der Kinder.

Silvia Stulz-Zindel, Ressort Peru



Mexiko



Neue Lehrmittel für den Unterricht von Gehörlosen: IFIS, Mexico

Mit CHF 9'800 unterstützt apia seit Juni wieder IFIS (Instituto para la Formación Integral del Sordo) mit dem Projekt «Elaboración de recursos didácticos para el aprendizaje de la Lengua de Señas Mexicana (LSM) como segunda lengua: Guía del instructor de señas Nivel Intermedio II».



Inhalt und Ziel des Projektes:

IFIS möchte didaktisches Unterrichts-

material für ein mittleres Niveau (Folgeprojekt) bereitstellen und dadurch die kommunikative Interaktion zwischen gehörlosen und hörenden Menschen verbessern.

- Es sollen Lehrer, Studenten, Schüler und ihre Eltern davon profitieren.
- Mit den durch Spezialisten erarbeiteten Programmen können die Lehrkräfte erfolgreicher und zielgerichteter arbeiten.
- Durch das Erreichen einer höheren Sprachkompetenz in der Gebärdensprache wachsen auch die Chancen einer besseren Integration.



Nachhaltigkeit

Die Verantwortlichen von IFIS haben bereits klare Vorstellungen skizziert, wie die Lehrmittel gestaltet werden sollen (Anzahl Einheiten, Lektionen, Übungen, Spiele, Arbeitshefte, elektronische Mittel, Evaluation, ...) Nach einem ersten Schritt wird ein Zwischenhalt eingeschaltet. Das Erreichte wird in Diskussionsrunden mit allen Beteiligten auf seine Tauglichkeit geprüft und wenn nötig umgehend modifiziert. Sobald das Lehrmittel allen Ansprüchen genügt, werden Kurse zu 60 Lektionen mit maximal 15 Schülern ausgeschrieben. Die Absolventen haben eine Prüfung abzulegen.

Hans Peter Tanner, Ressort Mexiko

Das Team von IFIS bei der Erarbeitung von didaktischem Unterrichtsmaterial





Weihnachtszeit ist Zopf-taubenzeit!

Wie jedes Jahr im Advent möchte apia auch 2013 die traditionelle Zopf-taubenaktion durchführen. Darum suchen wir motivierte Lehrpersonen, Pfadi- und Jugendgruppenleiterinnen und -leiter, die zusammen mit den Kindern die Zopf-tauben verkaufen. Den Erlös von CHF 8'475 vom Vorjahr wollen wir dieses Jahr übertreffen!

Gleichzeitig möchten wir die Leute mit Hilfe von Informationsmaterial für die schwierigen Bildungs- und Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen in Lateinamerika sensibilisieren. Der Reinerlös der Zopf-taubenaktion fliesst ohne Abzüge direkt in die verschiedenen Bildungsprojekte von apia in Kolumbien, Ecuador, Mexiko und Peru.

Wir freuen uns auf viele Anmeldungen und motivierte Kinder. Weitere Details über www.apia.ch, info@apia.ch oder 044 882 36 22.

Celia Helbling, Geschäftsstelle

Weihnachtsmarkt Fällanden

Freitag, 13. Dezember 2013
16.00 – 21.00 Uhr

Auch dieses Jahr beteiligt sich apia mit einem Stand am Weihnachtsmarkt auf dem Dorfplatz. Seit Jahren steht unser Stand immer am selben Ort in der Nähe der Bibliothek. Wir informieren Marktbesucher über unsere Tätigkeit, verteilen Flyer und Info-Broschüren und locken die Besucher seit 2 Jahren mit unseren unübertroffenen Crêpes an. Alle Stände sind weihnachtlich geschmückt und der Markt verbreitet Vorfreude auf das grosse Fest. Wettermässig wünschen wir uns einen nicht zu kalten Abend mit leichtem Schneefall!

Oskar Burri, Kultur und Märkte



Impressum

Vereinssitz
apia
Strehlgasse 11
8600 Dübendorf
Tel. 044 882 36 22
Fax 044 882 36 21
E-Mail info@apia.ch
www.apia.ch
PC CHF 84-7657-5
PC EURO 91-24008-7

Redaktion
Brigitte Cuperus

Gestaltung und Satz
Derteano-Huber Grafik

Fotonachweis
Werner P. Eheim, Bettina Groher, Koni Groher, Fabienne Heiniger, Jean-Luc Mauron, Pro Niños, Matthias Stulz

Korrektor
Fritz Keller, Zürich

Druck
Offset-Express, Grafikdörfli AG, Wetzikon

Papier
Umweltschutzpapier, klimaneutral produziert

Verpacken/Adressieren
Werkstätte Drahtzug



Jugendliche setzen sich für Strassenkinder in Lateinamerika ein



Das Zewo-Gütesiegel für gemeinnützige Institutionen und den gewissenhaften Umgang mit Ihrer Spende.

